



Mit dem Kompass zur Karriere

Die Berufstätigen in Nordrhein-Westfalen sollen ihre Karriereplanung stärker in die eigene Hand nehmen. Aus diesem Grund hat das Landesinstitut für Qualifizierung den so genannten Kompetenz-Kompass entwickelt, mit dem Menschen die eigenen Fähigkeiten, Interessen und Werte unter die Lupe nehmen können.

Denken Arbeitnehmer über ihre berufliche Zukunft nach, fühlen sie sich der Arbeitsmarktsituation zumeist hilflos ausgeliefert. Anstatt bewusst und aktiv mit beruflichen Anforderungen und Ereignissen umzugehen, verfallen sie in negatives Grübeln à la „Wo finde ich mit über 40 Jahren noch einen Job?“ oder „Bin ich auch betroffen, wenn meine Firma Arbeitsplätze abbaut?“

In Nordrhein-Westfalen soll damit jetzt Schluss sein. Das dortige Landesinstitut für Qualifizierung mit Sitz in

Hagen will die Bürger aus ihrer passiven Haltung befreien. Dazu hat es in Zusammenarbeit mit Beratern und Trainern den Kompetenz-Kompass NRW entwickelt. „Dieser soll dazu ermutigen, das berufliche Leben selbst zu gestalten und nicht abzuwarten, bis andere sagen, was zu tun ist“, erklärt Projektmitarbeiter Reinhard Völzke. Zielgruppe des von der EU geförderten Projekts sind vor allem Beschäftigte aus kleinen und mittleren Betrieben, bei denen berufliche Veränderungen anstehen.

Der ab sofort im Internet zugängliche Kompetenz-Kompass besteht aus Checklisten und Fragebögen, die animieren sollen, sich intensiv mit den eigenen Fähigkeiten, Interessen und Werten auseinander zu setzen. Die Ergebnisse werden in den Kompass eingetragen. Im Anschluss soll sich der Betreffende überlegen, ob und wie er seine Fähigkeiten und Interessen neu kombinieren kann, und in welchem Beruf oder in welcher Position diese gefragt sein könnten. Zudem wird er aufgefordert, über die

Ergebnisse zu sprechen – mit dem Lebenspartner, Freunden und möglicherweise auch mit dem Vorgesetzten.

Wie einige andere moderne Instrumente zur Karriereplanung macht auch der Kompetenz-Kompass Anleihen bei einer in den USA bereits seit 30 Jahren bekannten Methode für Jobsuchende: der Methode des Life/Work Planning (LWP) von Richard Bolles. Dessen Buch „What Colour is your Parachute?“ hat sich weltweit über acht Millionen Mal verkauft. Obwohl es den Weltbestseller rund um das Thema Bewerbung seit sechs Jahren auch in deutscher Sprache gibt (siehe Kasten), ist die Methode hier zu Lande für viele noch neu und ungewohnt. Im Wesentlichen besagt sie: Überlege nicht, was Du für einen bestimmten Job mitbringen musst, sondern finde eine Arbeit, die zu Dir passt so wie Du bist. Und: Vergiss Bewerbungen auf Papier. Besser ist, Du suchst das Gespräch mit Menschen, über die Du wichtige Informationen zu Deinem Traumjob bekommst. Dann versuche über die dabei gewonnenen Kontakte an diejenigen zu gelangen, der ihn zu vergeben hat. Eine weitere Besonderheit: Die Methode erfasst auch diejenigen Kompetenzen, die nicht in der Ausbildung oder im Beruf, sondern bei Hobbys oder im Umgang mit Familie und Freunden erworben werden.

Der Kompetenz-Kompass hilft bei der beruflichen Neuorientierung

Einer, der den Kompetenz-Kompass NRW mitentwickelt hat, ist John Webb. Der Trainer aus Münster hat Life/Work Planning bereits 1990 nach Deutschland gebracht. In dreiwöchigen Kursen an Universitäten vermittelt er das bis ins Detail ausgeklügelte Verfahren Studierenden, Absolventen und Arbeitssuchenden. An dem Training nehmen jedoch auch viele Berufstätige teil, die sich umorientieren möchten. Bei dieser Zielgruppe sieht Webb ein großes Potenzial: „Die meisten Berufstätigen haben nicht den Job, den sie haben wollen“, ist er sich sicher. Und noch schlimmer: „Viele wissen gar nicht, was sie können und in welchem Job sie sich wirklich wohlfühlen würden“, erklärt der Trainer, der den klassischen Bewerbungsverfahren äußerst kritisch gegenüber steht.

Der Kompetenz-Kompass bildet nicht die gesamte LWP-Methode ab. Dennoch ist auch er recht komplex. „Viele werden

bei der Bearbeitung Unterstützung brauchen“, vermutet Reinhard Völzke vom Landesinstitut für Qualifizierung in Hagen. Gewährleistet werden soll diese vor allem über die Weiterbildungseinrichtungen der Region wie die Industrie- und Handelskammern und die Volkshochschulen, die das Instrument über ihre Kurse einführen sollen. Für die Kursleiter wurde ein Leitfaden entwickelt, der im Internet bereit steht. Zudem kommt der Kompetenz-Kompass auch in den Weiterbildungsberatungsstellen des Landes NRW und bei der von der EU geförderten Initiative „Meine Region – meine berufliche Chance“ zum Einsatz. Diese ist vor kurzem im Münsterland und in der Märkischen Region gestartet. Interessierte Bürger werden hier kostenlos in Sachen Lebens- und Karriereplanung beraten.

Karriereberatung garantiert Unternehmen motivierte Mitarbeiter

Dass der Kompetenz-Kompass und das neue Beratungsangebot nicht überall auf Gegenliebe stoßen, kann sich Reinhard Völzke durchaus vorstellen. Karriereberater könnten Konkurrenz wittern, Unternehmen das Abwandern ihrer besten Leute befürchten. Solche Einwände will er aber entkräften: „Wir verstehen das neue Angebot als Anstoßberatung, die Beratern nicht schadet, sondern eher nutzen wird, weil wir die Menschen für das Thema sensibilisieren“, erklärt er. Eine detaillierte und begleitende Beratung wie sie etwa ein Coaching biete, könne das Programm nicht leisten.

Die Unternehmen will Völzke sogar ermuntern, die Verbreitung des Kompasses zu unterstützen. Es könne zwar sein, dass der ein oder andere Mitarbeiter sich für den Wechsel in ein anderes Unternehmen entscheide. Langfristig sollte es den Firmen aber doch wichtiger sein, die richtigen Leute am richtigen Platz zu haben. Zudem muss laut Völzke eine Umorientierung keine Kündigung bedeuten. Wahrscheinlicher sei sogar ein Wechsel innerhalb des Unternehmens, der sich für die Firmen auszahle. Denn: Ein zufriedener, motivierter Mitarbeiter leiste mehr für das Unternehmen. Bislang kämen Instrumente wie der Kompetenz-Kompass jedoch häufig nur zur Anwendung, wenn Mitarbeiter in Transfergesellschaften bei der Jobsuche unterstützt würden.

Das ist auch die Erfahrung von Chris-

ta Sprengler-Rast, einer auf Outplacement und Umstrukturierungen spezialisierten Beraterin aus Bergisch Gladbach, die wie John Webb an der Entwicklung des Kompasses beteiligt war. Sie kann sich jedoch vorstellen, künftig Führungskräfte im Umgang mit dem Kompetenz-Kompass zu schulen oder Trainings für die Mitarbeiter anzubieten. „Dann kommen Dinge auf den Tisch, die sonst vielleicht nie angesprochen würden. Für den Mitarbeiter eröffnen sich ganz andere Entwicklungsmöglichkeiten. Und am Ende profitiert auch das Unternehmen“, erklärt die Inhaberin des Instituts CSR-Consulting.

John Webb hält solche Angebote für sehr wichtig, ist jedoch skeptisch, was die Aufgeschlossenheit der Unternehmen betrifft. Er hat bereits Anfang der 90er Jahre versucht, in Deutschland Firmen zu finden, die Interesse an LWP haben. „Es hat aber überhaupt nicht geklappt“, erklärt er. „Die Unternehmen hatten tatsächlich Angst, dass ihnen die Mitarbeiter weglaufen.“ In den USA hingegen würden viele Unternehmen solche Kurse anbieten. Dort sei die Haltung: „Wir freuen uns, wenn Du bleibst. Aber wenn Du gehen willst, ist das auch in Ordnung. Wir suchen nämlich Leute, die genau hier arbeiten wollen!“

Service

Weblinks:

Infos zu Life Work Planning:
www.learn-line.nrw.de/angebote/lwp

Infos zum Kompetenz-Kompass,
Download des Trainerleitfadens:
www.lfq.nrw.de

Infos zum Angebot „lebensbegleitende
Beratung“ in NRW:
www.regionale-chance.de

Das Buch:

Richard Nelson Bolles:
Durchstarten zum Traumjob. Das Hand-
buch für Ein-, Um- und Aufsteiger.
Campus, Frankfurt/Main 2004,
7. überarbeitete Auflage,
ISBN 3-593-37552-4, 24,90 Euro.